

# Ludwig der Strenge machte den Ort zum Markt

**GESCHICHTE** Wechselnde Herren hatten die Schmidmühlener – von den Hohenburger Grafen über die Wittelsbacher bis zu den Herzögen von Pfalz-Neuburg.

VON JOSEF POPP

**SCHMIDMÜHLEN.** Die Gründung Schmidmühlens kann man natürlich weder auf ein Monat oder auf ein Jahr genau beschreiben. Vielmehr war dies ein Prozess über viele Jahrhunderte hinweg. Bereits in der Steinzeit und der Eisenzeit siedelten im jetzigen Schmidmühlen Menschen. Ausschlaggebend für eine Dorf war damals sicher die Lage an Vils und Lauterach. Später wurde Schmidmühlen mit Stadtmauern befestigt, eine Stadtmauer war wegen des natürlichen Schutzes nicht erforderlich. Vils und Lauterach waren quasi die „Schlagadern“ für die Siedlung und für eine stete Fortentwicklung.

Dies wird bei der urkundlichen Erstnennung deutlich: Hier wird von einem Hafen an der Vils gesprochen. Das Hammerwerk zinst nicht nur eine erhebliche Summe, sondern bot auch vielen Menschen Lohn und Brot. Da sich auch nach derzeitigem Stand die exakte Gründung nicht datieren lässt, legte sich der Marktrat in einem Beschluss auf das Jahr (um) 1010 fest. Damit folgte man einer Formulierung des verdienten Heimatforschers Franz Xaver Eichenseer, der mit seinem ersten Heimatbuch grundlegend die Geschichte des Marktes aufarbeitete und auch die Grundlage für den folgenden Bericht gibt.

Der Ort Schmidmühlen wurde erstmals urkundlich um das Jahr 1010 genannt. Das Land um Schmidmühlen war um das Jahr 1000 im Besitz der Markgrafschaft Hohenburg. Die Landgrafenswitwe Philifrieda vermachte – was damals weit verbreitete Sitte war – die Besitztümer zum Seelenheil ihres Mannes an das Kloster St. Emmeram. Der Abt ließ die Schenkung in das Traditionsbuch des Klosters einschreiben. In dieses Buch wurde zwar leider nicht das Datum der Schenkung vermerkt, wohl aber, dass sie während der Regierungszeit des Abtes Richboldus geschah. Dieser Abt regierte das Kloster St. Emmeram 1010 bis 1028. Es wird berichtet, dass dem Kloster eine Ladestätte (Anlegestelle für Schiffe) am Fluss „vilsis ge smidimulni“ geschenkt wurde. An einer Anlegestelle befanden sich sicher auch Häuser.

Territorial gesehen gehörte Schmidmühlen rechts der Vils ursprünglich zum Gebiet der Grafen von Hohenburg. Als deren Ministerialen saßen in der Wasserburg an der Stelle des heutigen oberen Schlosses die „von Schmidmühlen“ (erwähnt von 1166-1367). Sie führten das gleiche Wappen wie der Markt: Das Schild gespalten, links ein schwarzer Schmiedehammer auf Silber, rechts am Spalt ein halbes goldenes Mühlrad auf rotem Feld.

Im ältesten Urbar von 1233 war Schmidmühlen ein Dorf mit einem einzigen abgabepflichtigen Hof. Kaum 40 Jahre später, im Salbuch Herzog Ludwigs des Strengen, 1270, war Schmidmühlen als „Markt und Amt“ aufgeführt. Hier dokumentiert sich eine intensive Entwicklung: 1233 war nur der Ortsteil links der Vils, 1270 das ganze Schmidmühlen aufgezeichnet. Demnach war inzwischen auch der Hohenburger Anteil an die Wittelsbacher Herzöge gefallen.

Bevor nun der Regensburger Bischof das Erbe antreten konnte, setzte sich Herzog Ludwig gewaltsam in den Besitz von Burg und Dorf Rohrbach. Er gab beides erst heraus, als ihn Bischof Leo von Regensburg mit ganz Schmid-



Im 16. Jahrhundert kam Schmidmühlen an die Hausner, denen auch Winbuch gehörte. In der Klosterkirche Ensding, nach dem Eingang gleich an der Wand des rechten Seitenschiffes befindet sich die Grabplatte des Matheus Hausner von Winbuch, gestorben am 15. August 1571 (links). Zum Amt Schmidmühlen gehörte im 13. Jahrhundert auch der Vogtei Hof Harschhof (rechts oben). Erstmals urkundlich genannt wird Schmidmühlen im Zusammenhang mit einer Schenkung ans Kloster Emmeram (unten). Das Wappen des Markts (rechts unten) geht zurück auf die „von Schmidmühlen“, einst Ministeriale der Grafen von Hohenburg (unten rechts).

Fotos: Popp/Babl/Markt Schmidmühlen/MZ-Archiv



## SCHMIDMÜHLEN IM 13. JAHRHUNDERT - DIE WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

► **Vils und Lauterach** bildeten die Grundlage für die Besiedlung des jetzigen Schmidmühlens. Die Fließgewässer trieben Mühlen und das Hammerwerk an, sie boten Schutz und gewährleisteten ausreichend gutes Trinkwasser. Mit seinem Hafen war Schmidmühlen das Ziel vieler Handelsreisender. Wichtige Handelsstraßen führten nach Schmidmühlen. Kleines Handwerk und Landwirtschaft boten eine sichere Existenzgrundlage.

► **Alte Dokumente** geben Zeugnis ab, was die einzelnen Bauernhöfe oder Handwerksbetriebe zinsten. Vieles spricht dafür, dass in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt Schmidmühlen ein stabiles und sicheres Dorfleben hatte.

► **Die Übersetzung** des Excerptes aus Urbarium Ducatus Baiwarie auf 1231-1237 über Schmidmühlen von Pfarrer Liedl, Vilshofen, gibt einen genauen Einblick in die damaligen



**Zins hatten im Mittelalter Bauernhöfe und Handwerksbetriebe zu leisten, beispielsweise in Form von Getreide.** Foto: dpa

wirtschaftlichen Verhältnisse (Auszug).

► **Das große Gut** zinst 70 Eimer Roggen, davon machen elf Eimer ein Scheffel Regensburger Maß aus, und 70 Eimer Hafer, das ist der Wert von einem Schwein, ein halbes Pfund Pfennige. Das Gut gehörte Ru-

pert Paulstorfer.  
► **Das kleine Gut** – es gehört „dem Amrunger“ – zinst 60 Eimer Hafer, was so viel Wert ist wie ein Schwein, sowie ein halbes Pfund Pfennige. Zudem besitzt der Amrunger die große Mühle und zinst ein Schwein im Wert von einem halben Pfund

Pfennige und ein halbes Pfund Pfennige. Im gleichen Besitz ist die kleine Mühle; sie zinst ein halbes Pfund Pfennige.

► **Von der Vogtei** des Gutes Harschhof gibt es acht Eimer Roggen, acht Eimer Hafer (es gehört dem Kloster Ensding).

► **Zwei Fischhandlungen** zinsen elf Gulden (sol.) und acht Pfennige (den. = Denare). Sie gehören dem Ernvelder. Zwei andere Fischhandlungen zinsen ebenfalls elf Gulden und acht Pfennige.

► **Der Hof Etsdorf** zinst zehn Scheffel Roggen, zehn Scheffel Hafer, von der Wiese 60 Pfennige oder zwei Karren (Fuder) Heu, zwei Gänse, vier Hühner, 100 Eier.

► **Der ortsansässige Brauer** gibt für das Braurecht vom Fest der heiligen Walburga bis zum Fest des heiligen Michael zwölf Pfennige, von Michael bis Walburga 12 Pfennige. Der Bäcker zinst 20 Pfennige.

► **Der Mann Comedeus** gibt

sein eigen Brot, Jahr für Jahr zwei Pfennige, genannt „dnick-Pfennige“.

► **Ebenso** kommen von den Kästen (vielleicht Brunnstuben) und von den neu (gerodeten) Flächen und von der Ladestatt (an der Vils) drei Pfund acht Pfennige, von denen nach Aussage Sintzenhofers 1/2 Pfund ein eigen hat. Und der Amrunger hat von denselben als Verpflichtung (die er erfüllen muss oder die ihm erfüllt werden muss) 5 Gulden (sol.) den Rest Pfennige. Für die Herren Herzöge 15 Gulden und acht Pfennige. Dort sind auch Äcker, genannt Drittteil; sie werden übernommen (geerntet) auf den Getreidekasten Lengenfeld und zinsen, weil sie bebaut werden, ein Scheffel Roggen, mal mehr, mal weniger, oder Hafer. Ebenso werden drei Frongärten in allgemeiner Nutzung betrieben  
► **Otto**, Bürger der Stadt Amberg, gibt im Jahr zusammen drei Regensburger Pfund. (ajp)

mühlen und mit anderen Besitzungen belehnte. So kam Schmidmühlen in bayerischen Besitz. Die Belehnung erfolgte zwar erst 1272, zwei Jahre vorher aber hatte Herzog Ludwig schon den Ort zum Markt und gleichzeitig zum Amt erhoben. Diese Eile beweist, wie wichtig ihm der Besitzgewinn erschien. Das Schmidmühlener Amt war

sehr klein. Es bestand 1283 aus dem Markt Schmidmühlen, dem Vogtei Hof Harschhof, dem Hof Etsdorf und dem Hof Härbenthal. Im Salbuch 1326 fehlt Härbenthal. Dieser zwischen Schmidmühlen und Emhof gelegene Einzelhof war also inzwischen abgegangen.

Nach dem Aussterben der Schmidmühlener Burgherren folgten herzog-

liche Burgsassen, bis 1527 die Hausner aufzogen, denen auch das benachbarte Winbuch gehörte. Schmidmühlen wurde später von Bayern an die Kurpfalz verpfändet und fiel 1410 nach dem Tod des Kurfürsten und deutschen Königs Rupert an den Herzog Johann. 1452 wurde bestimmt, dass Herzog Otto dem Herzog Albrecht die ver-

pfändeten Schlösser Lengenfelden, Schmidmühlen und andere um 39 600 rheinische Gulden wieder lösen sollte. 1505 kam der Ort zu dem neu gegründeten Herzogtum Pfalz-Neuburg.

→ In unserer Freitag-Ausgabe lesen sie mehr über „Adel und Schlösser in Schmidmühlen“.